

POLITIK Zu „Wer war’s?“ von Livia Gerster, Thomas Gutschker, Constantin von Lijnden und Lydia Rosenfelder (6. Januar):

Die Kernaussage dieses Artikels über die Aufklärung von Hackerangriffen: „Deutsche Behörden sind in der Digitalisierung so weit hinterher, das schaffen die nie.“ Ein Armutszeugnis. Als ich kürzlich einen Hackerangriff auf meinen PC bei der Polizei meldete, wurde mir bestätigt, dass eine Weiterverfolgung ins Leere gehe. Im Übrigen gebe es ja auch Wohnungseinbrüche, nicht nur Angriffe auf PCs. Ich empfehle gemäß dem Motto: „If you can’t beat them, join them“: Nerds zur Polizei, da können sie sich zum Wohle der Gesellschaft kontrolliert austoben.

Nicht moralisieren

WIRTSCHAFT Zu „Italien hat sein Geld verprasst“ von Hans-Werner Sinn (6. Januar):

In dem von der Redaktion stammenden Titel und Vorspann meines Artikels vom 6. Januar wird gesagt, Italien habe „zu viel Geld ausgegeben“, es

gar „verprasst“. Das war aber nicht meine Aussage, denn abgesehen von den gesunkenen Zinsausgaben habe ich über die Ausgaben des Staates an keiner Stelle meines Textes gesprochen. Auch habe ich moralisierende Aussagen zu vermeiden versucht.

Hans-Werner Sinn, Gauting

WIRTSCHAFT Zu „Frauen, lasst die Teilzeit bleiben!“ von Inge Kloepfer (6. Januar):

Es scheint, dass Familienpolitik den Willen eines großen Teils der weiblichen Bevölkerung ignoriert. Ihn sogar bestraft durch ideologisch motivierte Strukturen in Familien- und Arbeitsrecht. Nämlich den Willen emanzipierter Frauen, sich für die Arbeit in der Familie zu entscheiden. Den in Ihrem Artikel beschriebenen jungen Frauen fehlt – und dies ist kein Vorwurf, sondern eine Feststellung – vor allem die Erfahrung von Geburt und Leben mit einem Kind. Wohl kaum eine andere Lebenserfahrung macht es so deutlich wie die Gründung einer Familie: mit rein ökonomischen Kriterien ist die Fülle, Tiefe und Widersprüchlichkeit des Lebens nicht zu erfassen. Es gibt keine Messkriterien des „homo oeco-

nomicus“ für die Bedeutung der Bindung zwischen Mutter und Kind. Es wird Zeit für einen Politikwechsel mit einem fairen und offenen Blick für unterschiedliche Lebensgestaltungen. Wann endlich wird die Norm des Immer-Vollzeit-verfügbar-Mitarbeiters abgelöst? Allein schon der in Ihrem Artikel zitierte Begriff „emotionale Kosten“ zeigt die offensichtliche Unfähigkeit, die radikale Veränderung von Lebensumständen durch eine Familiengründung zu erfassen. Ökonomische Begrifflichkeiten und Bewertungsschemata haben in der Familie nichts zu suchen. In diesen Tagen wird das Jubiläum „100 Jahre Frauenwahlrecht“ gefeiert. Die Feierlaune wird getrübt, wenn Frauen weiter nicht frei über ihre Lebensgestaltung entscheiden können.

Leserbriefredaktion

der Frankfurter Allgemeinen
Sonntagszeitung,
60267 Frankfurt/Main.

E-Mail-Adresse:

sonntagszeitung.leserbriefe@faz.de

Um möglichst viele Leserbriefe veröffentlichen zu können, sind wir leider häufig gezwungen, sie zu kürzen.

Wir lesen alle Briefe sorgfältig und beachten sie, auch wenn wir sie nicht beantworten können.